

Schutterwald, mit Vorbehalt der Silberbergwerke und Gefälle, die zum Schloß Hohengeroldseck gehörten. Nachdem Diebold auch noch durch Herzog Sigmund von Österreich dessen Erbdienener geworden war, war er schließlich nach allen Seiten hin verpflichtet und von Anwärtern auf seine Herrschaft umlauert, und diese bildete nach den Worten Rupperts „nur noch den Knochen, um den sich viele Hunde stritten“. Das Ende einer solch unhaltbaren Lage ließ denn auch nicht mehr lange auf sich warten. Durch widerrechtliche Einbrüche des pfälzischen Vogtes zu Ortenberg in sein Gebiet vom Jahre 1484 an gereizt, vielleicht auch im Vertrauen auf österreichischen Beistand, versuchte Diebold sich aus dem Erbdienst der Pfalz zu lösen und sagte dieser im Jahre 1486 auf. Damit hatte er aber dem Pfalzgrafen Philipp gerade die ersehnte Gelegenheit gegeben, seine bisher nur schlecht verhüllte Absicht auf Aneignung der gesamten geroldseckischen Lande durchzuführen. Dieser zog mit einem starken Heere vor die Hohengeroldseck, und nach nahezu sechswöchiger Belagerung und harter Beschießung mußte sich die für unüberwindlich gehaltene Veste übergeben. Bezeichnend für das Vorgehen des Pfalzgrafen war, daß er sich nicht mit der Eroberung der Hohengeroldseck und der Vertreibung Diebolds aus seinen Besitzungen begnügte, „auch dessen Bruder Gangolf, der sich von dem Treiben Diebolds ferngehalten hatte und ohne jede Schuld dem Pfalzgrafen gegenüber war, wurde beraubt und konnte, trotzdem das kaiserliche Hofgericht und selbst das pfälzische Manngericht gegen den Pfalzgrafen sich ausgesprochen hatten, nicht zu seinem Rechte kommen“ (Ruppert, S. 435). Über die Belagerung selbst berichtet die Elsäßische Chronik (Band II, S. 128):

„Auf St. Germanstag jenes Jahres (1486) zogen Herr Hansdrat und Herr Ludwig von Bayern mit Zweihundert wohlgerüsteter Pferde vor die Burg. Etwa ein Monat lang nit genötigt oder beschossen, sondern nur geschanzet und ein unüberwindlich Wehr zugestüft. Am Samstag nach Bartholomäi kam zu Schiff in Kehl eine große Menge Büchsen; der Ballauf, die Bas Elß, die Pfalz, der Löw, der Reidhart und der Narr sampt andern streit Büchsen und Schlangen, die an den pfälzischen Büchsenmeister Martin abgeliefert wurden. Auf Egidi (1. September) kam der Churfürst mit Grafen, Freien, Rittern und Knechten mit 1600 Pferden, worauf sofort die Beschießung begann“. Acht Tage darauf wurde das Schloß auf Gnade oder Ungnade übergeben, nachdem in der Ringmauer Bresche geschossen und der Sturm bereits angefehrt war. In der Burg befanden sich nur 22 Edelleute unter Führung des Ritters Sebastian von Andtlank und 70, nach anderer Nachricht 91 Bauern (bei einer Frontlänge der großen Außenmauer allein von rund 270 m!). Dem gegenüber belief sich die gesamte Streitmacht des Pfalzgrafen auf 1800 Reifige „gerüsteter guter Leut“, 400 gewappnete Fußgänger, 250 Schweizer und 1600 Knechte, dazu 359 Ritter und Edelleute mit Gefolge, im ganzen 8009 Mann. An Geschützen waren vorhanden außer den genannten 8 Hauptbüchsen 24 Schlangen, 25 Sturmbüchsen, 30 Vogler, 200 Hakenbüchsen, außerdem ein Troß von 800 Wagen. In der Burg scheinen Pulvergeschütze überhaupt nicht vorhanden gewesen zu sein, da der in allen Einzel-